



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

---

von allen schwarzen Christen. Vielmal  
„Vergelt's Gott“ von uns allen!

Wir erlauben uns, die Bitte auszu-  
drücken, auch ferner das arme Maria-  
linden nicht zu vergessen. Alle unsere

edlen Gönner dürfen auch stets unseres  
Gebetes versichert sein.

Mit deutschem Gruß

P. Florian Rauch, R. M. M.

## Aus Welt und Kirche

Dr. Sonnenschein: Sittlich-soziale Bil-  
der von der Weltstadt Berlin. In Nr. 50  
des Berliner „Katholischen Kirchenblat-  
tes“ gibt Dr. Sonnenschein folgende  
Zahlen in Bildern: „Berlin 4,2 Millio-  
nenstadt. Ein Zehntel Preußens! Zwei  
Drittel Bayerns! Vier Fünftel Sach-  
sens! Der Bevölkerung nach! 250 Mil-  
lionen Kilogramm Fleischverbrauch! 510  
Sonnen Kartoffelverbrauch! Fürs Jahr!  
163 höhere Schulen! Ganz Rheinland  
172! Dazu 562 Gemeindeschulen mit  
236 000 Schülern! 1 204 000 Wohnun-  
gen! 87 814 Hektar Fläche! Die größte  
Stadt der Welt! Der Fläche nach! An  
Bevölkerung nach New York und Lon-  
don die drittgrößte!

Sieben Bilder der Stadt! Erstes: die  
Armut! Die auf Krücken geht! Die  
ohne Hilfe bricht! 3500 Blinde in Ber-  
lin! 4100 Taubstummel! Die Stadt un-  
terstützte im August 1927 fortlaufend  
123 000 Menschen. Zu ihnen gehören die  
Sozialrentner und die Kleinrentner. Un-  
terstützte einmal 37 800. Gab Erwerbs-  
losenhilfe an 26 400 Erwerbslose, ohne  
Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung  
mit 15 500 Angehörigen! Die Erwerbs-  
losenunterstützung des Reiches und des  
Landes an 70 000! Gesamtsumme ist  
272 900! Die Stadt der Unterstützten! So  
groß ist Magdeburg a. d. Elbe! So groß  
Königsberg in Preußen! So groß die  
freie Hansestadt Bremen! Das ist beschei-  
den gerechnet. Summierung der „Par-  
tei.“ Nicht der Einzelpersonen. Auf die  
„Partei“ kommen im Durchschnitt drei  
Menschen. Also dreimal Magdeburg.  
Dreimal Königsberg. Dreimal Bremen.

Zweites: der Winter. Für 1926/27  
gab die Stadt, als Winterbeihilfe, 3  
Millionen Zentner Kohlen! Die wur-  
den an Bedürftige verteilt. Daß sie nicht  
früheren sollten. Das macht 10 000 Wag-  
gons! Den Waggon rechnet man auf 21  
Meter Länge. Ohne Puffer! Mit Puf-  
fern 23 Meter! So mißt der Eisenbahn-  
zug 230 Kilometer. Ich schlage Storms  
Kursbuch nach. Das ist die Strecke Pots-  
dam—Hannover. Ein Güterzug! Die  
Waggons, Puffer an Puffer, mit Koh-  
len zugeschaufelt! Das bedeutete einen

Winter! Den vorigen Winter! Was  
forderte dieser?

Drittes: das Obdach. Die Obdach-  
losen nennen es Belegschaft. 6. Dez. 1927:  
2073 Männer, 215 Frauen, 143 Jugend-  
liche! 2451 Menschen! 6. Dez. 1926 wa-  
ren es 3095 Obdachlose! Denen das ge-  
ringe Geld zur Heilsarmee, zur Stadt-  
mission, zum Johannishaus nicht reicht.  
Völlig Obdachlos! Hier gib's ein Bad  
am Nachmittag! Einen Teller zum  
Abend! Eine durchwärmte Nacht! Zum  
Morgen Kaffee! Dann hinaus auf die  
kalte Straße! 3095 Menschen! Im Som-  
mer sind's weniger. Dann reichen die  
Bahnhöfe und der Tiergarten. Im Juni  
kam mehrfach zu mir ein früherer Of-  
fizier! Der im Tiergarten schlief! Mit  
ihm seine Frau! Eine Krankenschwester!  
Oft wochenlang!

Viertes: die Jugend. Die „Ju-  
gendwohlfahrt“ betreut 21 000 Krüppel-  
kinder, 53 000 Mündel, 16 000 Hort-  
kinder, 9000 Fürsorgezöglinge, 16 000  
Pflegekinder. Das macht 115 000 Men-  
schen. Eine deutsche Großstadt! Buer bei  
Dortmund umfaßt diese Zahl. Von den  
53 000 Mündelkindern sind 50 000 un-  
eheliche. Massenhör des Elendes! Mas-  
senchor der Anklage! Wenn wieder ein  
Mischlos das Drama des untergehen-  
den Europa schreibt! Noch eine Zahl!  
Die Stadt zählte 8000 abgeschlossene  
Strafverfahren gegen jugendliche Men-  
schen. Vom Januar bis zum November.  
In diesem Jahr! Bis heute! 8000 ju-  
gendliche Menschen vor Gericht!

Fünftes: die Familie. 5600 Ärzte!  
Hebammen 1924 1048! 1925 979! In der  
Spanne des einen Jahres 69 weniger!  
Im Jahre 1925 45 000 Geburten! Le-  
bendgeburten! 2000 Totgeburten! 45 700  
Todesfälle! Also 700 Sterbende mehr  
als Geborene. 700 Särge mehr als Wie-  
gen! So ist Berlin eine sterbende Stadt!  
Sie lebt von der Zuwanderung! 1925 zu-  
zogen 689 000 und abwanderten 584 000!  
Überschuß 105 000! Dieser Überschuß deckt  
das Minus zu. Die Ferkelung geht wei-  
ter! Auf ein Jahr fallen 41 500 Ehe-  
schließungen und 6700 Ehescheidungen!  
Um Säuglinge und Kleinkinder küm-